

Die Methode der Herstellung ist immer die gleiche wie beim „Cellonkautschuk“. Man löst in einer Lösungsmaschine wie in der von Werner & Pfleiderer in Cannstatt-Stuttgart, David Bridge & Co. in Castleton, Heinrich Schirm in Leipzig-Plagwitz (Lösungstrommel), usw. grob zerkleinertes Cellon in den Hydrierungsprodukten des Naphthalins (wie Dihydronaphthalin, Tetrahydronaphthalin, Hexahydronaphthalin, Oktohydronaphthalin, Dekahydronaphthalin) oder in Zyklohexanon und seinen Homologen oder in Zyklohexanolen und ihren Estern (wie Hexalin, Heptalin, Hexalinformiat, Hexalinacetat, Heptalin-formiat, Heptalinacetat) auf. In einer zweiten Lösungsmaschine wird das betreffende Öl, mit dem man das Cellon legieren will, z. B. Rizinusöl, Rüböl, Maisöl, Olivenöl, in den gleichen Lösungsmitteln gelöst — man kann in beiden Fällen auch Lösungsgemische anwenden. Die beiden Lösungen fließen in eine dritte Lösungsmaschine, wo sie innig zu einer homogenen Lösung vermengt werden. Das Gemenge stellt den Grundcellonöllack vor. Ganz in der gleichen Weise verfährt man mit Celluloid, nur daß das Celluloid leichter löslich als das Cellon ist.

Diesem Grundlack kann man nun durch Beimischung von kolloiden Farbstoffen, die man auf der Plausonschen Kolloidmühle herstellt, die schönsten Färbungen erteilen.

Verdampft man aus diesen Cellonöllacken das Lösungsmittel, so erhält man sehr elastische, geschmeidige, wasserabstoßende Massen, die sich zur Herstellung von Knöpfen, Stockgriffen, Haarnadeln, Kämmen, Schildpattimitationen, Zigarrenspitzen usw. verwenden lassen. Der Cellonöllack kann allein oder in Kombination mit Cellonkautschuk zur Herstellung wasserdichter Stoffe verwendet werden. Tränkt man die Fäden vor der Verarbeitung auf dem Webstuhl mit dem Cellonöllack und verwebt sie nach dem Verdampfen des Lösungsmittels, so kann man Gewebe herstellen, die trotz ihrer Maschenweiten wasserdicht sind infolge der Fähigkeit des Cellonöllackes Wasser abzustoßen. Man erzielt auf diese Weise das langgesuchte wasserdichte Gewebe, in das von außen kein Wasser eindringt, in dem man aber nicht so dunstet, weil die Körperwärme und der Wasserdampf von innen durch das weitmaschige Gewebe ausdünsten können.

Besondere Bedeutung dürfte der Cellonöllack in Verbindung mit kolloidem Glimmer als Kupferdrahtisoliermittel infolge seiner Elastizität und Isolierfähigkeit gewinnen. Das Überziehen im großen geschieht am besten mit der „Vorrichtung zum gleichzeitigen und wiederholten Überziehen einer Mehrzahl von Drähten mit Isoliermasse und Trocknen derselben“ nach dem D. R. P. 216519 der Telephon-Apparat-Fabrik E. Zwietusch & Co. in Charlottenburg. Das Verhältnis zwischen Öl und Celon resp. Ölgemisch und Cellon eventuell mit Cellonkautschuk hat man vollkommen in der Hand und damit auch den gewünschten Elastizitätsgrad sowie die Isolierfähigkeit durch die Glimmernenge.

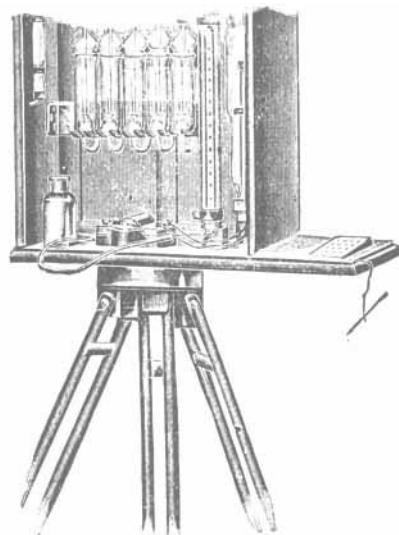
[A. 198.]

Aus der Technik. Neuer Gasuntersuchungsapparat.

Nach Ob.-Ing. Prof. Aschof.

Stillstand ist Rückschritt, und es ist nichts so gut, daß es nicht noch besser sein könnte! So haben jetzt auch die bekannten Orsat-apparate, die manchem unter uns für Gasuntersuchungen unentbehr-

häufig die Ursache fehlerhafter Analysen war. Der neue Apparat ermöglicht, durch einfache Mittel die alten Fehler zu vermeiden. So sind die Pipetten mit dem normalen Ausgleichsgefäß nicht mehr



fest verbunden, so daß sie leicht herausgenommen, gereinigt oder ersetzt werden können. Auf weitere Verbesserungen hier einzugehen verbietet uns der Mangel an Raum. Die Firma Paul Klees, Düsseldorf, die den Apparat vertreibt, ist aber gern erbötig, weiter Auskunft zu erteilen. Im allgemeinen mögen aber die vorstehenden Abbildungen einen Überblick gewähren.

v. Hgdff.

Eingelaufene Bücher.

- Wagner-Leuze, Bericht über die Tätigkeit des öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes für Schwarzburg-Sondershausen während der Jahre 1915—20 u. 1920/21. Sondershausen, Mai 1921.
 Watermann, Dr. Jr. H. J., Anleitung für den praktischen Gebrauch im Laboratorium für chemische Technologie der Technischen Hochschule in Delft. I. Raffinieren von Ölen und Fetten. II. Härteten von Ölen. Gorinchen 1920/21. J. Noorduijn & Zoon.
 Westphal, Dr. W., Wirbelkristall und elektromagnetischer Mechanismus. Braunschweig 1921. Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn. geh. M 4,—
 Whitmore, Ph. D., Organic compounds of Mercury. New York 1921. Verlag The Chemical Catalog Company, Inc.
 Wien, W., Die Relativitätstheorie. Leipzig 1921. Verlag Joh. Ambrosius Barth. geh. M 6,—
 Wiesner, Prof. Dr. J., Die Rohstoffe des Pflanzenreiches. 3. Aufl. 3. Band. Mit 332 Textfiguren und einem ausführlichen Register. Leipzig 1921. Verlag von W. Engelmann. geh. M 108,— in Leinen geb. M 124,—

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden ernannt: Die Privatdozenten an der Technischen Hochschule in Aachen Dr. L. Hopf (theoretische Physik mit Einfluß der physikalischen Mechanik), Dr.-Ing. G. Lambris (technische Chemie) und Dr. P. Lipp (organische, insbesondere analytisch-organische Chemie) zu a. o. Professoren.

Dr. M. Wiedemann, langjähriger Schriftleiter der Zeitschrift „Chemische Industrie“, Organ des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, hat, nachdem er 23 Jahre in den Diensten dieses Vereins gestanden, sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist H. Blankenstein in die Geschäftsstelle des Vereins eingetreten.

Gestorben sind: J. G. Erikson, Ingenieur am Eisenwerk Sandviken, Schweden, am 22.8., 36 Jahre alt. — C. Glücksmann, früherer Direktor der Pharmazeutischen Schule und des Chemisch-pharmazeutischen Laboratoriums des Allg. österr. Apothekervereins, zuletzt Fabrikleiter in Bruck a. L., am 28.7. in Wien. — H. Pabst, Kandidat der Chemie, Berlin-Friedenau, am 12.8. durch Absturz im Großglocknergebiet.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen. Hafenbautechnische Gesellschaft, e. V., Hamburg.

Die 3. ordentliche Hauptversammlung findet in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe vom Donnerstag, den 22. bis Sonnabend, den 24. September statt.

lich waren, und die bereits durch Kleine, Hankus usw. verbessert wurden, durch Ob.-Ing. Prof. Aschof erneut praktische Umwandlungen erfahren. Die Nachteile, die den alten Apparaten anhafteten, bestanden in der Hauptsache wohl darin, daß sie infolge der Schwierigkeit sie auseinanderzunehmen, schlecht zu reinigen waren, was